

Graffiti im Flakturm – Spuren der Zwangsarbeit in Wien

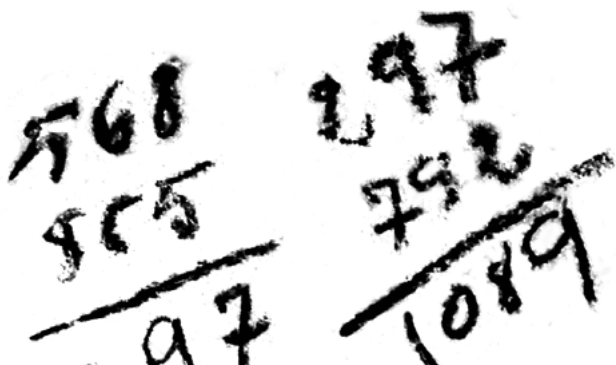
Eine Ausstellung in der Passagegalerie des Künstlerhauses

Im April 2015 jährt sich die Befreiung Wiens vom Nationalsozialismus zum 70. Mal. Aus diesem Anlass soll der bisher wenig beachtete Aspekt der Zwangsarbeit in den Fokus des öffentlichen Geschichts- und Gedenkinteresses gerückt werden.

Eröffnung: 2. April 2015, 19 Uhr

Ausstellungsdauer:
3. April - 6. Mai 2015

Rahmenprogramm:
"Letzte Mitteilung an die Welt"
Vorträge und Gespräche
in Kooperation mit dem
forum experimentelle architektur
29. April 2015, 18:30 Uhr



568 297
955 792
97
1089



Graffiti im Flakturm Spuren der Zwangsarbeit in Wien

Künstlerhaus, Passagegalerie
3. April bis 6. Mai 2015

Eröffnung: 2. April 2015, 19 Uhr
zur Eröffnung spricht
Doz. Dr. Heidemarie Uhl
www.if-ag.org www.k-haus.at



© 2015 www.if-ag.org

••••• künstlerhaus

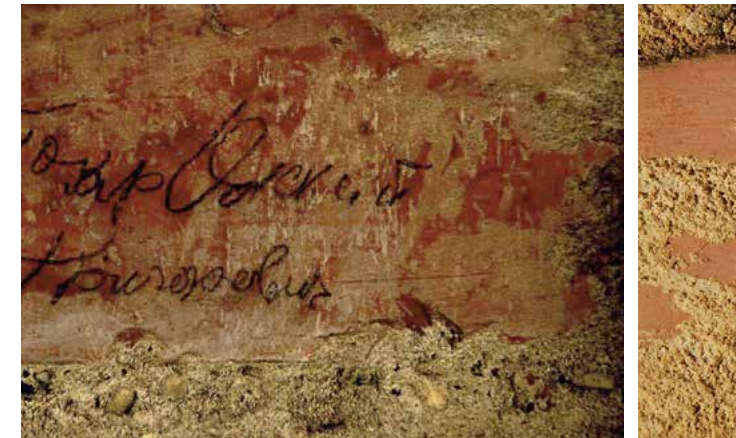
Impressum:
Eine Ausstellung des Interdisziplinären
Forschungszentrums Architektur und
Geschichte in Kooperation mit dem
Künstlerhaus

Wissenschaftliches und gestalterisches
Team:
Ute Bauer-Wassmann
Christoph Wassmann
Thomas Pototschnig



Graffiti im Flakturm Spuren der Zwangsarbeit in Wien

Eine Ausstellung im Künstlerhaus, Passagegalerie
3. April - 6. Mai 2015



Interdisziplinäres
Forschungszentrum
Architektur und Geschichte

Die Wiener Flaktürme, errichtet zwischen 1942 und 1945, sind Produkte von Zwangsarbeit.

Zahlreiche österreichische Bauunternehmen waren Nutznießer dieses Unrechts, an das bis heute kaum erinnert wird. Gedenktafeln sucht man an den sechs Flaktürmen bis dato vergebens.

An den Innenwänden des Leitturms im Arenbergpark jedoch dokumentieren hunderte Graffiti von Zwangsarbeitern aus allen Ländern Europas und der Sowjetunion die damalige Anwesenheit einer heute nicht mehr wahrgenommenen Opfergruppe und legen bis heute Zeugnis von der Präsenz der Zwangsarbeiter ab. Derartige Graffiti finden sich in keinem anderen Flakturm. Der Leitturm im Arenbergpark ist somit ein einzigartiger Gedächtnisort, nicht nur für Österreich.

Ungeachtet dessen bleibt das Gebäude der Öffentlichkeit verschlossen.

Anstelle von Führungen durch den ehemaligen Leitturm Arenbergpark im Gedenkjahr 2015,

denen die Stadt Wien mit Verweis auf Sicherheitsbedenken nicht zustimmte, zeigt iFAG nun ausgewählte Graffiti aus dem Flakturm in der Passagegalerie des Künstlerhauses.



Das nationalsozialistische Deutschland organisierte im Zweiten Weltkrieg einen bis dahin beispiellosen Masseneinsatz von ausländischen Zwangsarbeitern. Die betroffenen Menschen wurden aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt, sie waren Zwangsmaßnahmen unterworfen und vielfach von Krankheit und Tod bedroht.

Der Zwangsarbeitseinsatz hatte für viele Gruppen einen lebensbedrohenden Charakter: Zwangsarbeiter waren in Barackenlagern völlig inadäquat untergebracht, unzureichend ausgestattet und ernährt, Vorwürfen der "Arbeitsunwilligkeit" oder "Sabotage" ausgesetzt, die Gestapohaft, eine Internierung in einem "Arbeitserziehungslager" oder die Deportation in ein Konzentrationslager zur Folge haben konnten.

Heute gibt es keinen Gedenktag, an dem ehemalige Zwangsarbeiter oder deren Angehörige an die Stätten der Zwangsarbeit wiederkehren würden, kein Denkmal, an dem wir hier ihrer gedenken würden. Die ehemaligen 170 Zwangsarbeiterlager von Wien existieren heute nicht mehr, Informationen vor Ort fehlen. Diese Menschen sollen nicht vergessen werden. **Wenn wir heute nicht bewusst an die Zwangsarbeiter erinnern, verweist im Wiener Stadtbild nichts mehr auf sie.**

iFAG führt seit 2008 bauhistorische Bestandsaufnahmen, archäologische Grabungen sowie Archiv- und Zeitzeugenrecherchen zum Thema Flaktürme und Zwangsarbeit durch.

Viele der Graffiti im Leitturm Arenbergpark sind den beim Bau der Flaktürme eingesetzten Zwangsarbeitern zuzuordnen, die meisten stammen von Franzosen, Italienern, Tschechen und Sowjetbürgern. Andere Graffiti sind von Zivilisten während des Fliegeralarms angefertigt worden, manche stammen von der Wehrmacht. Sie wurden mit Bleistift oder Kreide auf die Ziegel- und Betonwände aufgetragen, inhaltlich handelt es sich um Namen, Initialen, Datumsangaben, Ortsbezeichnungen, widerständige Aussprüche und Sehnsuchtsbekundungen.

In der aktuellen Ausstellung werden rund 40 ausgewählte Graffiti der Zwangsarbeiter aus dem Leitturm Arenbergpark präsentiert. 70 Jahre nach der Befreiung Wiens soll sie als **temporärer Gedenkraum und „Außenstelle“ des eigentlichen Mahnmals im Arenbergpark dienen** und den Besuchern ein Gespür für die Einzelschicksale hinter den flüchtig auf Beton und Ziegeln angebrachten Schriftzügen vermitteln. —

14/III 45
11 71

